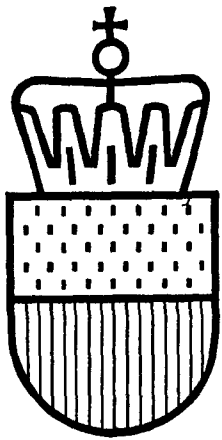


# Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/22143, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 9 Rp. 23 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.  
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.  
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 22143. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/222626 und übrige Zweiggeschäfte.

Dienstag, 24. Juli 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 112

## 21. Bundes-Sängerfest in Nendeln

In Anwesenheit S.D. Fürst Franz Josef II.

Das auf den 22. Juli 1962 verschobene Bundes-Sängerfest konnte am vergangenen Sonntag erfolgreich abgewickelt werden. Zwar stellte der Wettergott die Organisatoren nocheinmal auf eine harte Probe, denn am Sonntag früh regnete es, sodass die Durchführung erneut zu scheitern schien. Der Optimismus der Festgestalter wurde dann aber belohnt, indem sich am Nachmittag der Himmel aufhellte und sich die schweren Wolken verflüchtigten.

Auftakt zum 21. liechtensteinischen Bundes-Sängerfest war der Aufmarsch der Verbands- und Gastvereine, die sich zusammen mit der Harmoniemusik Eschen zu einem Festumzug formierten. Nach Einzug auf dem Festplatz folgte

### Die Begrüßungsansprache des Festpräsidenten Otto Kranz

Sein ehrenbietiger Willkommgruss galt in erster Linie Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. Im weiteren konnte er zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so Regierungschef Dr. Gerard Batliner, Regierungschef-Stellvertreter Josef Büchel, H. H. Kaplan Eugen Kälin, den Ehrenpräsidenten des Festes a. Landtagsabgeordneter Eugen Schädler mit Gemahlin, die Fahnenpatin von anno 1922, Frau Olga Duelli-Nägele, sowie die Fahnenpatin, Fräulein Rita Schädler, den Festredner Reallehrer Felix Marxer, Gemeindevorsteher Johann Georg Hasler, den Präsidenten des liechtensteinischen Musikverbandes, Ferdinand Heidegger, den Präsidenten des Werdenberger Sängerverbandes Kurt Mehrmann, den werdenbergischen Bezirksdirigenten Kaspar Grässli, Albert Nagel, als Vorstand des Vorarlberger Sängerbundes, sowie die Vertreter der Presse. In seinem Begrüßungswort richtete Festpräsident Otto Kranz herzliche Dankesworte an die Fahnenpatin für die Stiftung der neuen Fahne des Männerchors Nendeln. Schliesslich hiess der Festpräsident alle Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen. Seine mit Beifall aufgenommene Rede schloss mit folgenden Worten: «Möge der Tag dieses «Stelldicheins» des Liedes wenigstens für Stunden auflockernd entspannen, die seelenlose Vermechanisierung des Menschen aufheben und uns verweilen lassen im königlichen Reiche der Kunst der Töne und der Harmonie, auf dass wir morgen wieder froh unser Tagewerk, Gott zur Ehre und dem Menschen zu Nutz, beginnen. Dann hat unser Festtag seinen Sinn. Möge er allen in guter Erinnerung bleiben! Das ist unser Wunsch zum Grusse und Willkommen».

Den Reigen der Darbietungen eröffnete die Harmoniemusik Eschen und hierauf waren es abwechselungsweise die Verbands- und Gastvereine, die durch ihre Liedervorträge gefielen.

Eindrucksvoll und imposant waren die Gesamtdarbietungen des liechtensteinischen Sängerbundes unter Verbandsdirigenten Walter Kaufmann, die zugleich die Ehrung verdienter Sängerveteranen einleiteten. Der Bundesobmann des liechtensteinischen Sängerbundes,

### Dr. Egon Marxer

leitete die Ehrung verdienter Sänger mit Worten des Dankes und der Anerkennung ein. Im Rahmen einer eindrucksvollen Ehrung konnte der Bundesobmann folgende Veteranen auszeichnen:

#### Dirigenten

Hoop Ferdinand, Eschen 40 Jahre  
Matt Roman, Mauren 40 Jahre

Ritter Alois, Schaanwald 35 Jahre  
Frick Hugo, Triesenberg 25 Jahre

#### Sänger

Batliner Ludwig, Eschen 55 Jahre  
Vogt Georg, Balzers 50 Jahre  
Gassner Gottlieb, Triesenberg 110 Jahre  
Kaufmann Friedrich, Vaduz 50 Jahre  
Jehle Rudolf, Schaan 50 Jahre  
Batliner Josef, Schellenberg 50 Jahre  
Frommelt Josef, Triesen 45 Jahre  
Strub David, Vaduz 45 Jahre  
Korner Hermann, Vaduz 45 Jahre  
Strub Rudolf, Vaduz 45 Jahre  
Gassner Anton, Vaduz 45 Jahre  
Foser Adelbert, Balzers 40 Jahre  
Wolfinger Julius, Balzers 40 Jahre  
Eberle Albert, Triesen 40 Jahre  
Schädler Gottlieb, Triesenberg 40 Jahre  
Sele Franz, Triesenberg 40 Jahre  
Falk David, Schaan 40 Jahre  
Wenaweser Alois, Schaan 40 Jahre  
Wenaweser Gottlieb, Schaan 40 Jahre  
Marxer Gebhard, Nendeln 40 Jahre  
Hasler Arnold, Eschen 40 Jahre  
Frau Heeb Almarida, Bendorf 30 Jahre  
Vogt Roland, Balzers 30 Jahre  
Kindle Hans, Balzers 30 Jahre  
Nutt Andreas, Triesen 30 Jahre  
Negele Gabriel, Triesen 30 Jahre  
Beck Max, Triesenberg 30 Jahre  
Ospelt Walter, Vaduz 30 Jahre  
Vogt Paul, Vaduz 30 Jahre  
Nägele Rudolf, Vaduz 30 Jahre  
Ospelt Hermann, Vaduz 30 Jahre  
Hilti Erwin, Schaan 30 Jahre  
Segger Hermann, Schaan 30 Jahre  
Meier Emil, Nendeln 30 Jahre  
Näscher Alois, Nendeln 30 Jahre  
Marxer Oskar, Nendeln 30 Jahre  
Meier Anton, Eschen 30 Jahre

Den Abschluss der Ehrungen bildete der Gesamtkhor «Was uns vereint». Nach weiteren Darbietungen folgte

### die Festrede von Reallehrer Felix Marxer

«Heute ist für alle Nendler ein Tag doppelter Freude. Der Liechtensteinische Sängerbund hat zur Abhaltung seines Bundesfestes Nendeln als Festort bestimmt. Besucher aus dem ganzen Lande und aus der Nachbarschaft sind nach Nendeln gekommen und staunen über das schmucke Dorf, das innert weniger Jahre aus dem stillen Weiler entstanden ist.

In Nendeln lässt sich leben; das haben schon die alten Römer vor 2000 Jahren gewusst. Damals haben sie durch den Bau einer Villa das Nendler Villenviertel begründet. Im Laufe der Geschichte ist Nendeln immer wieder Durchzugsgebiet für fremde Truppen gewesen. Man denke an die österreichischen Soldaten, an die Schweden, an die Franzosen und die Russen unter Suworow. Oft wurde das Dorf ausgeplündert und die Bewohner des Notwendigsten beraubt. Auch von der Pest blieb Nendeln nicht verschont, wie die Stiftungstafel der alten Sebastianskapelle aus dem Jahre 1639 beweist. Immerwieder mussten die Nendler von vorne beginnen. Nendeln gehört zwar zur Gemeinde und Pfarrei Eschen. Geschichtliche Gegebenheiten und die Trennung durch das Riet bewirkten aber von jeher ein gewisses Eigenleben. Gerade in Gemeindeangelegenheiten vertreten die Nendler oft ihre eigenen Ansichten und lassen sich nicht leicht davon abbringen. Das haben die Eschner Gemeindeväter schon mehrmals erfahren müssen.

Heute glänzt das Dorf im Festschmuck, um all die Gäste zu begrüßen. Der Nendler Männerchor, der dieses Fest sorgfältig vorbereitet hat, ist zwar nicht einer von den grossen Vereinen unseres Landes; aber seit mehr als einem halben Jahrhundert ist er sozusagen allein der Träger des musikalischen und kulturellen Lebens im Dorfe. Für sein unentwegtes Wirken auf kirchlichem und profanem Gebiet sowie für die glänzende Organisation des heutigen Festes gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Der zweite Grund zu festlicher Freude ist die am letzten Sonntag erfolgte Weihe der wohlgelungenen neuen Vereinsfahne des Männerchors Nendeln, zu der ich dem Vereine, der Fahnenpatin Fräulein Rita Schädler und der ganzen Bevölkerung von Nendeln im Namen der ganzen Festgemeinde meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche.

Ein Fest des Liechtensteinischen Sängerbundes ist immer eine Angelegenheit des ganzen Landes. Sängerinnen und Sänger von Schellenberg bis Balzers haben sich zu frohem gesanglichem Wettstreit eingefunden. Unser Land ist klein; wir wollen es nicht noch kleiner machen, indem wir uns voreinander verschliessen. Jedes Dorf hat seine Eigenheiten: Der Triesner ist nicht wie der Eschner, und der Balzner ist nicht wie der Vaduzer. Mögen sie ihre Eigenart auch in der Zukunft bewahren. Wo es aber um eine gute und edle Sache geht, da gelten die Gemeindegrenzen nicht, da finden sie sich in gleichem Fühlen und Denken zusammen. Lob und Anerkennung gebührt allen Sängerinnen und Sängern, die sich in uneigennütziger Weise und oft unter grossen Opfern, die mit der Mitwirkung in einem Verein verbunden sind, für Gesang und Musik in ihren Gemeinden einsetzen. Die Freude am Singen und an allem Edlen und Schönen mag ihnen reicher Lohn sein und mag ihnen über manches Schwere im Leben hinweghelfen, wie es im Lied von Schubert heisst:

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,  
da mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,  
hast du mein Herz zu warmer Lieb entzunden,  
hast mich in eine bessere Welt entrückt.

Unser Land kann selbstverständlich auf musikalischen Gebiete nicht mit Städten in Konkurrenz treten. Und trotzdem ist die Pflege des Liedes und der Musik im weitesten Sinne gerade bei uns von hervorragender Bedeutung.

Unsere Vorfahren waren arm. Nur wenige brachten es trotz anerkannter Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu einem verhältnismässig bescheidenem Wohlstand. Als dann durch das Aufkommen der Technik und Industrie sich die finanziellen Möglichkeiten hoben, trat die Erhöhung des Lebensstandards als wichtiger Faktor in unser Dasein. Es kann aber nicht der Zweck unseres Lebens sein, im Gelderwerb aufzugehen. Es besteht die Gefahr, dass ob all dem Verstand und der Energie, die zur Beschaffung der materiellen Güter aufgewendet werden, Herz und Gemüt verkümmern und die entscheidenden inneren Werte der menschlichen Existenz vernachlässigt werden.

Musik aber ist die Sprache des Herzens, und das Lied ist der uralte Ausdruck des menschlichen Gefühls und Gemütes. Singen und Musizieren sind Wege zum seelischen Gleichgewicht, in dem das Glück des Menschen beruht.

Die Ueberschwemmung unseres täglichen Lebens mit Musik aus Radio und Schallplatte bewirkt ihre Degradierung zu Lärm und Geräusch. Musik wird uns im Uebermass und bis zum Ueberdross feilgeboten. Wir können heute von einem Musikmarkt sprechen. Die Tech-

nik hat uns viele Erleichterungen gebracht und grossartige Erfindungen nutzbar gemacht. Der Musikpflege aber ist nicht Genüge getan durch Drehen am Radioknopf oder Auflegen einer Schallplatte. Die ständige Berieselung mit Musik führt zur Abstumpfung und zur Unfähigkeit, Klangwirkungen innerlich zu erleben. Musik verliert dadurch ihren ethischen Einfluss und ihre sittliche Macht.

Unsere musikpflegenden Vereine stehen in Konkurrenz mit Berufsmusikern, die zusammen mit dem Techniker die Schallplatte erzeugen, deren perfektionierte Wiedergabe jedermann zu Hause hören kann. Die Ansprüche des Publikums im Technischen des Gesanges zum Beispiel sind dadurch stark angestiegen. Manche Dirigenten und Vereine suchen diesen gesteigerten Anforderungen um jeden Preis gerecht zu werden. Die Vereinsproben erschöpfen sich im Drill und im mechanischen Einüben, die den Sänger mehr ermüden als erheben und entspannen. Vor lauter Proben kommt man kaum zum Singen. Der Gedanke an die Auführungen überschattet die Gesangsstunde und der Zweck steht im Vordergrund. Das Entscheidende aber, das musikalische Erlebnis, ist in Gefahr, verloren zu gehen. Das sind Irrwege, die im heutigen Vereinsleben gar nicht so selten sind.

Ein Sänger oder ein ganzer Chor, der nicht innerlich gepackt und ergriffen ist, wird auch den zündenden Funken des Erlebens nicht auf seine Zuhörer übertragen können. Er singt trotz technischer Spitzfindigkeiten ohne innere Anteilnahme und sein Vortrag wirkt angelernt und unverbindlich. Das ist neben anderen Einflüssen mit ein Grund, warum unsere Konzerte nicht immer den gewünschten Publikums-erfolg haben und mancherorts eher Höflichkeitsdemonstrationen sind als Kundgebungen tatsächlichen Interesses. Dies sind zum Teil auch die Ursachen von Vereinsmüdigkeit und von Nachwuchsproblemen. Dazu ist aber zu sagen, dass nicht der möglichst zahlreiche, sondern der erlebnis- und begeisterungsfähige Verein das Ideal eines Chores darstellt.

Wohl infolge einer gewissen Uebersättigung durch das blosse und unbeteiligte Musikhören zeigt sich erfreulicherweise auch in unserem Lande eine vermehrte Tendenz, selbst zu singen und zu musizieren. Unsere Jugend ist heute vielfachen materiellen Verlockungen ausgesetzt. Denken wir an die Massenproduktion von Büchern aller Geschmacksrichtungen, an Kino, Fernsehen, Radio und Schallplatten, an die Verkehrsmittel, die heute jedermann zur Verfügung stehen! Denken wir aber auch an die grossen beruflichen Anforderungen, an die Weiterbildung, die oft die Abende noch in Anspruch nimmt!

Es gibt nicht weniger Idealisten unter den heutigen Jugendlichen als früher.

Besonders dem heranwachsenden Menschen ist ein urtümliches Bedürfnis nach Rhythmus und Musik eigen. In unserem Lande fehlen leider vielfach die Möglichkeiten, sich musikalisch auszubilden, ein Instrument zu lernen. Es wäre an der Zeit, in Liechtenstein eine Ausbildungsstätte zu schaffen, wo unsere Kinder und auch Erwachsene in Musik unterrichtet würden. Es geht dabei nicht um die Heranbildung von Berufsmusikern, obwohl durch eine Musikschule vielleicht auch auf diesem etwas vernachlässigten Gebiete Berufe geweckt werden könnten. Es handelt sich einfach um die richtige Rangordnung der Werte, es geht darum, dem öden Spezialistentum und einer materialistischen Weltanschauung entgegenzutreten, die alle Gefühlswerte ablehnen.